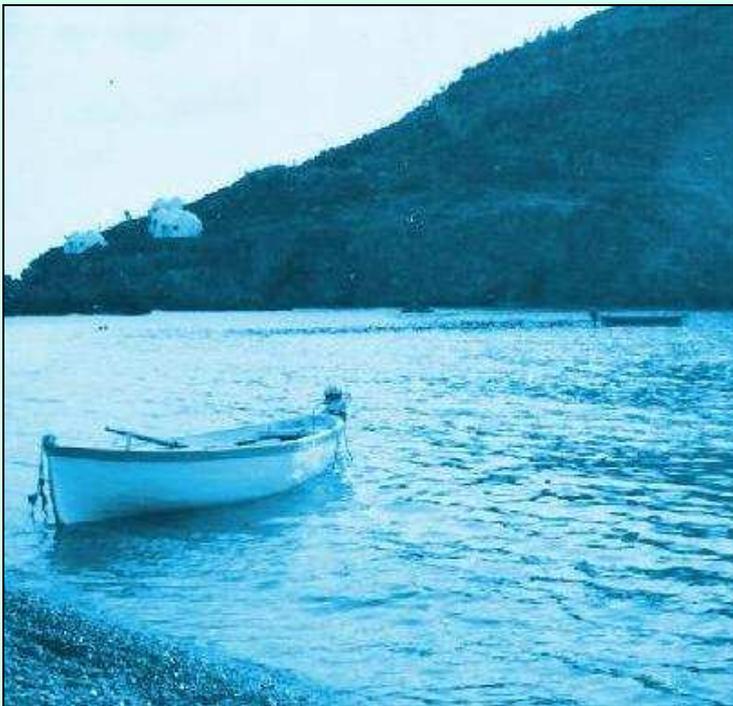


Die heutigen Lesungen sprechen über den Ruf, die sogenannte "Berufung". Es ist unsere menschliche Natur, die berufen wird, die gemäß Jesajas Bekenntnis schwach ist, „mit unreinen Lippen ausgestattet“, ferner fehlerhaft und trügerisch, wie Petrus im heutigen Abschnitt des Evangeliums gesteht. Gottes Antwort ist erstaunlich. Als erstes sagt Er: «Ich reinige dich mit dem Feuer meines Wortes, das ich auf deine Lippen lege» und als zweites spricht Er: «Meine Liebe ist das Netz, welches dich heute gefangen hat, und sie wird zu dem Netz, mit dem du die Anderen für mich erobern wirst ». Auch wir sind aufgerufen, jeder gemäß seinen existenziellen Bedingungen und Fähigkeiten, Teil dieses Netzes zu werden und es über die Menschen auszubreiten. Kurios ist, dass für uns Gegenwärtige zum Netz auch das *Web* genannte Informationsnetz gehört. Es steht allen zur Verfügung und wird von Millionen Menschen effektiv genutzt. Es nimmt gefangen und kerkert manchmal ein, aber wahr ist auch, dass es in unzähligen Fällen die verborgenen Fähigkeiten desjenigen entfesselt, der sich keine anderen Mittelwege erlauben kann. Es ist nicht wichtig, welcher Art das Netz ist; für uns ist es sowohl Mittel, das uns an Christus bindet, als auch Angebot seiner Botschaft für die ganze Welt. (*World Wide Web*, abgekürzt *www*, also: Netz, das für jedermann ausgedehnt ist).



Uraltes Foto von einem Boot, das am Strand von Praja a Mare vertäut liegt.

### GEBET

Auch mein Boot, Jesus,  
liegt schon seit langem am Strand  
denn allein durch Dein Wort bin ich stark geworden.  
Zuweilen laufe ich ein Ufer nach dem anderen ab,  
von Erinnerungen überwältigt  
und forsche zwischen Geröll und Wasserlinie,  
ob irgendeine Spur Deiner Durchreise  
verblieben sei.

Und ich schaue und schaue mich um und um,  
erblicke aber nur meine eigenen Fußstapfen  
mich Schritt um Schritt begleiten.

Dann denke ich, dass es viel einfacher ist,  
Deine Worte zu bewahren:  
Jene, die keine Meereswoge  
jemals wird verschlingen können.

Plötzlich ist mir,  
als ob das Meer mich  
aus meiner Versunkenheit rief,  
um mir zu sagen, dass Du mir vorangegangen bist  
und mich an jedem Ort erwartest,  
während ich die Sehnsucht spüre,  
die so viele Freunde in Erinnerung ruft. (GM/10/02/13).

**Profeta Isaia** (6,1-8) Im Todesjahr des Königs Usija sah ich den Herrn. Er saß auf einem hohen und erhabenen Thron. Der Saum seines Gewandes füllte den Tempel aus. 2Serafim standen über ihm. Jeder hatte sechs Flügel: Mit zwei Flügeln bedeckten sie ihr Gesicht, mit zwei bedeckten sie ihre Füße und mit zwei flogen sie. 3Sie riefen einander zu: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heere. / Von seiner Herrlichkeit ist die ganze Erde erfüllt. 4Die Türschwellen bebten bei ihrem lauten Ruf und der Tempel füllte sich mit Rauch. 5Da sagte ich: Weh mir, ich bin verloren. Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und lebe mitten in einem Volk mit unreinen Lippen und meine Augen haben den König, den Herrn der Heere, gesehen. 6Da flog einer der Serafim zu mir; er trug in seiner Hand eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. 7Er berührte damit meinen Mund und sagte: Das hier hat deine Lippen berührt: Deine Schuld ist getilgt, / deine Sünde gesühnt. 8Danach hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich antwortete: Hier bin ich, sende mich!

**Lukasevangelium** (5,1-11) **1** Als Jesus am Ufer des Sees Gennesaret stand, drängte sich das Volk um ihn und wollte das Wort Gottes hören. **2** Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. **3** Jesus stieg in das Boot, das dem Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit vom Land wegzufahren. Dann setzte er sich und lehrte das Volk vom Boot aus. **4** Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus! **5** Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen. **6** Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten. **7** Deshalb winkten sie ihren Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und gemeinsam füllten sie beide Boote bis zum Rand, sodass sie fast untergingen. **8** Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder. **9** Denn er und alle seine Begleiter waren erstaunt und erschrocken, weil sie so viele Fische gefangen hatten; **10** ebenso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. **11** Und sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm nach.